

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfspaltige Kopfzeile 12 Bg.

Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Besondere in komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Bfl. 15 Bg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Bfl. 25 Bg. und dazu den Briefträger 1 Bfl. 30 Bg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Parteil. Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 91.

Donnerstag, den 3. August 1916.

55. Jahrgang

Der Kaiser an Volk und Heer.

Wie zum Beginn und zum Ende des ersten Kriegsjahres hat der Kaiser auch jetzt zur zweiten Jahreshälfte des Weltkrieges an sein Volk sowie an die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ebenso herzlich wie große und weise Worte gerichtet. Worte, wie sie das deutsche Volk in dieser ersten Zeit nicht früher vernommen konnte.

Zwei Jahre beispiellosen Heldentums

In Taten und in Worten hat das deutsche Volk durchgemessen, so beginnt die fabelhafte Kumborgung an das Volk, um dann zunächst der Wehrmacht zu gebieten: Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Kräfte gegen das Vaterland mit ihrem Blute befestigt. Im West und Ost besahen unser heldenmütigen Feldgenossen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am unzureichenden Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt. Mit dem Heldentum an der Front aber verbinde ich das Heldentum dahem, und auch dieses Heldentums hinter der Front gedenke der Kaiser mit Worten hoher Anerkennung und heißen Dankes. Lebendig stehen dem Herrscher die Taten nie ermüdenden Spürmutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch dahem ist Heldentum: die Mann und Frau, der Jung und Alt, bei allen, die Tränen und Sorge still und sanft tragen, die an neu und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit bereit, die Tag und Nacht unermüdet schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schutze zu haben und auf der See mit allem notwendigen Material zu versorgen.

Die Hoffnung der Feinde wird zerschanden, uns in der Verteilung der Kriegsmittel zu überlegen, ebenso wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Rücken laßt Gottes Gnade dieses Völkermens Freitum mit ruhiger Frucht, als wir zu hoffen wagen. Und im West und Ost weisen Bahn, die rechten Wege für eine drückende Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden. Allen, die draußen und dahem für ihr Volk und Heimat kämpfen und sterben, ihnen allen gilt des Kaisers heißer Dank.

Die Entscheidung ist bereits gefallen.

Noch liegt Schmerser vor uns, so fährt der Kaiser fort. Zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Lösung der feindlichen Nachhaken auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unser Feinde allein fällt die Schuld des weiten Unterganges. Niemand hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbesiegt ist, und jeder Tag befestigt sie auf uns neue. Das deutsche Volk weiß, daß es ein sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe, darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir müssen, so sagt dazu die Nord. Allg. Ztg. im schweren Streite weitergehen um die Sicherheit unserer Leben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Aber damit ist nicht gesagt, daß noch eben so viel zu leisten wäre, wie schon geleistet ist, und es ist falsch, vom Schicksal des Krieges zu sprechen, wenn das bedeuten soll, daß seine ganze Entscheidung jetzt noch eine offene Frage wäre. Niemand hat den Kaiser die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Überzahl seiner Gegner unbesiegt ist, und jeder Tag befestigt sie auf uns neue. Die Entscheidung ist also gefallen und die Frage ist nur, ob unsere Feinde noch in der Lage sind, uns die Größe des Sieges zu verkleinern.

Frei, sicher und stark.

Wir werden, so schließt der Kaiser seinen Aufruf, diesen Kampf zu einem Ende führen, das uns weiter noch neuen Überfall schützt und der furchtbaren Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert. Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Erblands. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben. Das deutsche Volk aber, das seinen Kaiser bisher die Krone schenken, wird das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen und dem fabelhaften Siege zum entgegengesetzten Resultat an dem Errungenen freudig folgen. Mit ihrem Kaiser werden die Kämpfer an und hinter der Front, von heiligem Siegeswillen erfüllt, fortfahren, im Geiste des Selbstvertrauens und Göttertrauens, von dem der Erfolg des Kampfes getragen ist, Heldentaten zu vollbringen bis zum endgültigen Siege.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erbitterte Kämpfe als Nachhaken der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden.

Westlich des Foucaucwaldes auf schmaler

Front eingedrungene Engländer sind hinaus geworfen. Ein in 8 Meilen vorgezerrter feindlicher Angriff in Gegen von Monacaux ist abgeblieben.

Nord nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampf am Gehöft Monacaux vertrieben.

Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiamont, Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh vorläufig feindliche Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französischen Stellungen nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern. Unsere nachfolgenden Patrouillen machten einige Befänge.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen südlich von La Bassee, nördlich von Halluch, südlich von Loos und südlich von Neims sind gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Verwieu, belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet. Es sind zahlreiche Opfer unter der Wehrleitung verurteilt.

Se ein feindliches Übergang ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Front im Sommergebiet, ein weiteres gestern im Dufkampfs bei Wihons abgeschlossen.

Das Monatsergebnis der Sommerkämpfe.

Am Ende der ersten feindlichen Offensive im Sommergebiet, das große Westfront, nunmehr ein Monat verstrichen ist, nachdem besser nach den früheren Befindungen unserer Heere die Entscheidung unter allen Umständen erlangt werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Gebühung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometern erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschütterter sei. Dieser Erfolg hat die Engländer nach sehr vorläufiger Schätzung mindestens 28000 Mann gekostet. Für die Schädigung der französischen Verluste sehen uns in diesen Tagen keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350000 Mann belaufen, während der unrichtige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langwierigen Fortschreitens der Fronte Ziele erreicht, hinter unseren jetzigen Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rufen, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelten Verlust zu großen Gräben gegen ein mit einem Verlust von etwa 20000 Mann geschätzt hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulka (am Dnjestr-Fluss) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Loghin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingekracht. Verstärkter Artilleriekampf betriebszeit des Nobels. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Die Truppen des Generals von Vansingen haben im Juli 70 Offiziere, 10000 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Armee von Rottmer

brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Baranow in Esperfeur zusammen. Am Koropiec-Abchnitt westlich von Buczog regte sich heftigste Artillerietätigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Gegen die Stochod-Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Demoralisiert wurden sie bei nördlich von Smolary durch Feuer zurückschleichen gezwungen. Bei Porsk (nördlich der Bahn Smolary-Przno) wurden sie im Gegenstoß gewonnen, zwischen Wlonez und Kifelin Wäldern sie bis zu sechs Meilen nördlich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Wlonez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen. Südlich der Turpa Patrouillen-Handgranatenkämpfe.

Auflösliche Niederlagen. Nach jedem furchtbaren Überfall, den die Russen sich bei ihren Vorstößen zuziehen, müssen sie trotz ihres herangezogenen Besizers eine Kampfpaue einlegen, die sich nicht als ruhige Zeit, sondern in einer Verminderung der Zahl und Kraft der feindlichen Angriffe ausdrückt. Im heftigsten wurde in Mittelgalizien im Raume zwischen Strawa und

Koropiec bei der Armees Chef Rottmer gerungen, um die Scharen des Generals Schtscherbatowich seit dem 5. Juli, dem Tage der Verlegung der österreichischen Front an den Koropiec, immer wieder ihre Vorstöße wiederholen, und die nördlich an der Strpa laufende österreichisch-ungarische Front aufzurollen. Die an diesem Verbindungsabschnitt stehenden verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Bataillone hätten dem Feinde unerschütterliche Verhältnisse zu behielten alle Stellungen fest in der Hand.

Am 20. Juli in der Front vom Stochod bis in den nördlich von Brody waren die Kämpfe erbittert genug, trugen jedoch keine großen einen entscheidenden feindlichen Ermüdung. Stellenweise gingen die eigenen Truppen zu örtlichen Gegenstößen vor, und der Erfolg dieser nach gelangem Ringen gegen die Angriffe des Feindes unermüdeten Tätigkeit äußerte sich in der Gewinnung von über 2000 russischen Gefangenen. An anderen Stellen wurden Angriffe der Russen teils durch Geschützfeuer, teils in den Hinterwäldern und auch im Nachtstöße zurückgefallen. Westlich Brody verdrängte die Russen, im Gebiete von Woldurkaquellen in der Nacht unsere Gräben zu überbrücken. Diese Arbeit gelang vollkommen. Ebenso erfolgreich waren die russischen Vorstöße westlich von Wlonez, die von Quellen bei Primatec nördlich der Rpa und am Stochod-übergang beim Dörfer Jajaczowa, südlich der Bahnhöhe Sarny-Kowel. Auch nördlich dieser Bahnhöhe bei Stochodwa scheiterten russische Angriffe.

Wenn nicht alle Angelegenheiten trügen, so lagte der Kriegsbereitschaft der „Roff. Ztg.“, ist somit der zweite Hauptabschnitt der allgemeinen Offensive in ein ruhigeres Stadium eingetreten. Die Verteilung der allgemeinen Lage wird durch die Wiederholung der vergeblichen Angriffe der Armee Westlich im Raum von Strilbaba, wo die Russen über 20000 Mann verloren haben, in gemüßer Weise beeinflusst.

Das türkische Soldatenmaterial, das nach Galizien und der Bukowina unterwegs ist, besteht aus ausgedehnten Regimenter, die zum großen Teil die gewonnenen Kämpfe an der Ari-Burnu-Ansartarion und bei Sedul-Bair mitgemacht haben. Die Entsendung türkischer Truppen war schon seit langem geplant und ist nicht etwa durch die jetzigen Kriegsbereitschaften verzögert.

Der Seeweg.

Deutsche Zepeline über London.

Mehrere Marinelaufschiffgelehrte haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Bomben, Abwehrpatronen sowie militärisch wichtige Dokumente unter Ausgiebig mit schützeren Erfolge mit Bomben belegt. Alle Zufälle sind trotz heftiger Beschüsse, die schon auf dem Anmarsch durch Seeleitfeuer einsetzte, unbedeutend zurückgefallen.

Furchtbare Wirkung der Zepelinbomben. Die Mannhaft eines norwegischen Dampfers berichtet: Während unser Schiff in der Nacht zum 28. Juli in Hull lag, wurde die Stadt von einem großen Zepelin mit furchtbare Wirkung mit giftigen Bomben belegt, die viele Menschen tödeter oder verwundeten. Einige Anlagen von militärischer Bedeutung, sowie Maschinen und Munitionskisten sind zerstört worden. Der verurteilte Materialschaden geht in die Millionen. Das Luftschiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die Bombenbatterien nicht mitwirklos blieben. Englische Flieger konnten ebensowenig ausweichen, da der Zepelin derartig geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger in Schußweite über den Zepelin kommen konnte. Nach wohl einstündigem Bombardement lag der Zepelin, der in dem Nebel verjagt wurde, westwärts. Die Verteilung war ergebnislos. Im Hafen wurden ebenfalls einige Ballistener konzentriert. Unter der Bevölkerung brod laut „Roff. Ztg.“ eine Panik aus, als sie erfuhr, daß die Bombenbatterien gegen den Zepelin vollkommen ohnmächtig waren.

Neutrales Schiedsgericht über die „Rippam“. Nach Londoner Meldungen aus Remort hatte der deutsche Gesandter in Washington mit dem Staatssekretär des auswärtigen Angelegenheiten, die sich auf die „Rippam“ bezog. Angeblich soll der deutsche Gesandter vorgelegten haben, ein neutrales Schiedsgericht zu eröffnen, das die Frage unteruchen soll, ob der Dampfer nicht als vollständige Brise anzufragen sei und ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität stattgefunden habe.

Erfolgreicher Kampf gegen einen Zepelin. Die Londoner Neutralität berichtet: Eines unserer Flugzeuge verlorde sich um 5 Uhr 30 Minuten von der Ostküste einen Zepelin und greift ihn an. Der Pilot hatte bereits zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zepelin abgefeuert, um noch immer im Feindem begriffen, als er nordwärts über einen abgelaugenen Zepelin ein zweites Maschinengewehr, der ihn bediente, außer Gefecht gesetzt wurde. Als der Pilot wieder zum Bewußtsein kam, war der Zepelin nirgends mehr zu sehen. Der Pilot war deshalb gezwungen, nach seiner Station zurückzukehren.

Indranetzung von vier Schiffen. Der Kapitän des norwegischen Schiffes „Sudra“ berichtet laut „Roff. Ztg.“: Am 28. Juli tauchte in der Nähe der „Sudra“ 60 Minuten von ihrem ersten Behimmungspunkt ent-

hiesige Militärverwaltung hat deshalb zum Schutz der Klare dem Landratsamt eine größere Anzahl Soldaten zur Bewachung zur Verfügung gestellt.

Sera, 31. Juli. Ein freches Gaunerstück vollführte am Sonntag der Feilenbauer Gelehrer. Dem Gauner „Zum Kropfen“ hatte die Landwirtin Frau Schröder aus einem Nachbarnorte ihr Pferd und Wagen eingestellt, während sie den Markt besuchte. Gelehrer ging in Absicht der Schwärze in das Gehöft aus und ließ anständig im Auftrag der Frau Pferd und Wagen anspannen, weil er für Frau Schröder etwas besorgen mußte. Gelehrer verfuhr jedoch mit dem Spannen. Das Pferd verlor er für 1000 Mk. und den Wagen mit Pferdegeschirr ließ er im Freien stehen. Der Kriminalpolizei gelang es nach rechtzeitig den Betrüger zu fassen und das Pferd der Eigentümerin zurückzugeben.

Salbe a. S., 1. August. Ein Heiratschwunder trieb hier und in der Nachbarschaft in der Person eines 40jährigen Heizers aus Berlin mehrere Tage hin und her. Der völlig mittellose und stellunglose Mensch hatte die Bekanntschaft eines hiesigen Fräulein gemacht, ihr die Ehe versprochen, Verlobungsgeld gefordert (für ihr Geld natürlich) und sich hier und bei den Verwandten der „Braut“ nahezu zwei Wochen wohnen lassen. Selbstverständlich wurde dem neuen Bräutigam auch mit Verzeihung in Höhe von 85 Mark zur Behebung der augenblicklichen Verlegenheit unter die Arme gegriffen. Dann reiste plötzlich der Schwunder ab. Man kam Verdacht. Als die Polizei davon erfuhr und auch Bewandlung erhielt, daß in Nürnberg ein Mensch unter ähnlichen Umständen Anknüpfen versuchte, verfolgte sie die Spur. Und siehe da — gestern erfuhr der Heizer-Bräutigam wieder bei seiner hiesigen Braut. Die Polizei brachte ihn in Nummer sicher. Der Schwunder ist verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Grenzt, 30. Juli. Die Fingerringhändlerin Frau Zentler in Grenzt, deren Mann sich im Felde befindet, hatte sich derartige Mengen von Fleischkonerven auf Lager gelegt, daß bei einer Forstsuchung durch die Polizei mehr als 400 Dosen im Gewicht von mehreren Zentnern gefunden wurden. Die Frau wurde durch Strafbefehl mit 6 Wochen Gefängnis belegt. Auf den Antrag auf mündliche Verhandlung legte das Schöffengericht die Strafe auf eine Geldstrafe von 1000 Mk. fest.

Schloppan, 31. Juli. Die ersten Landgärten sind jetzt auf heißen Feldern geerntet und in den Handel gebracht. Trotz der bisherigen unglücklichen Witterung für die Gurten und nach dem guten Aussehen der Rüben und der vorhandenen Blütenfülle verpricht die Ernte einen reichlichen bestreidenden Ertrag. Das Akeleyn in größeren Mengen wird erst in nächster Zeit erfolgen können. Das Abgabegeld bilden die Nachbarnächte Werbung und Salu.

Deffan, 1. August. Die Pflanzgesellschaft in Wörth hat zwei weitere Opfer geliebt. In der vergangenen Nacht fanden im Kreisamtshaus ein 13 und 14 Jahre altes Mädchen des Verstorbenen Müller. Von dieser Familie sind nunmehr 6 Kinder der Vergiftung erlegen. In ganzen sind 7 Personen gestorben. Man hofft, die anderen 5 Erkrankten am Leben zu erhalten. — Es handelt sich bei der Vergiftung um eine Verwechselung von Champignons mit dem Knollenblätterpilz.

Juda, 1. Aug. Einen jeden Tod erlitt der oft an epidemischen Anfällen leidende 25jährige Invalide Schmidt. Er wurde, als er mit dem Baden seines Koffers beschäftigt war, wieder von einem Anfall überfallen; und kam mit dem Kopf in dem Koffer zu liegen. Durch den Anfall fiel der Kopfbedeckel zu und traf S. daran im Nacken, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

Hundert Wagenladungen amerikanische Munition in die Luft geschossen. Aus New York meldet das Reutersbüro vom Sonntag: Hundert Wagenladungen und mehrere Kartons mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Communia (New Jersey) in die Luft geschossen. In ganz New York war die Erschütterung zu hören. Bei der Dynamit-Explosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der New Yorker Bai sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen und großer Sachschaden angerichtet worden. Bei der frühen Stunde der Explosion hatte man gehofft, daß die Verluste unter den Arbeitern nur gering sein würden, aber fünfundsiebzig Personen sind bereits in das Hospital eingeliefert worden. Wie man sagt, ist das Feuer von Munitions-Lagerhäusern ausgegangen und auf ein mit Schrapnell beladenes Leichtgeschütz übergesprungen. Die Augen der explodierten Granaten haben dann, wie man glaubt, das Dynamit auf Stämmen zur Entzündung gebracht. Die Insel ist mit Trümmern besetzt.

Eine Million Mark Buße für Brüssel. Die Brüsseler Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Gouverneurs von Brüssel und Vorkant, Generalleutnants Surt, an die Stadtverwaltung von Brüssel, worin erklärt wird, bei den unglücklichen Festtage hätten die Gemeindevorstände von Großbrüssel die für diesen Tag dienstfertig erlassenen Vorschriften getreulich befolgt, dagegen sei es am Abend, als Kardinal Mercier im Kraftwagen die Straße durchfuhr, zu Ungehörigkeiten gekommen, die den deutschen Anordnungen widersprachen und geeignet waren, das Volk zum Ungehörigen aufzureizen. Der Generalgouverneur hat deshalb der Stadt Brüssel eine Buße von einer Million Mark auferlegt.

Keine Abnahme des Gasverbrauches durch die Sommerzeit. Die Annahme, daß durch die Einführung der Sommerzeit der Verbrauch von Gas bedeutend zurückgehen würde, ist durch die Tatsachen widerlegt worden. Die Wehrzahl der deutschen Gasanstalten verzeichnen bis jetzt einen Mehrverbrauch gegenüber der Sommerzeit 1914 und 1915. Die

Sommerzeit hat indes wesentlich dazu beigetragen, zahlreiche Gaswerke zu entlasten. Die Zahl der Gasabnehmer ist infolge der Zenerung für Petroleum bedeutend gestiegen, während der Verbrauch selbst im allgemeinen etwas zurückgegangen ist.

Aus Offen wird gemeldet, daß durch eine Schlagwetter-Explosion auf Jagde Dorfsfeld fünf Bergleute schwere Brandwunden erlitten.

Berlin, 2. August. In Schöneberg (Oberpfalz) wurden drei Landleute auf dem Felde vom Blitz erschlagen, drei weitere verletzt.

Die New Yorker Munitionsexplosion hat ungeheure Munitionsmengen vernichtet. Bei der Katastrophe sind 35 Feuerwehrmänner ums Leben gekommen. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, doch der Branddirektor erklärte, wenigstens 50 Menschen seien getötet und 400 würden vermisst. Die wahrscheinlich ebenfalls tot seien. In New York sind alle unteren Geschosse durch den Aufbruch zerbrochen worden, besonders bei der Höhe und in mehreren Wolkenträgern. Diese gerieten sogar stark ins Schwanken, bestanden aber die Belastungsprobe. Nach der Explosion trieben laut „Frank. Ztg.“ viele mit Munition beladene Boote den Fluß hinauf und überschritten Ellis und Governor Island. Viele Gebäude sind eingestürzt. Die Explosion ist in fünf Staaten gehört worden. In New York stürzte die Bevölkerung in panischen Schreien auf die Straßen als die erste Detonation erfolgte.

Der Schaden der New Yorker Explosion wird auf 100 Millionen Mark geschätzt, darunter für 15 Millionen Mark Wagners. Es gingen auch viele Wagenladungen geladene Schrapnellgeschosse verloren. 13 Lagerhäuser und 10 Bombenmagazine wurden beschädigt. Auch die Freiheitsstatue erlitt leichte Beschädigungen.

Der Brauer von Gent.

Wiener von Wolfersdorff.

Nachdem verboten. Fortsetzung.
„Wo ist Blanca?“ fragte er mit aufgeregter Stimme rasch.

„Ach, die Bernice, die Bernice, das große Unglück, was sie wieder betroffen hat — ich kann es Euch gar nicht sagen — Du mein Gott, ich bringe es fast nicht über meine Lippen — es ist so schrecklich, was sie nun wieder betroffen hat!“

„Erst recht müßt Ihr mir es sagen, wenn sie ein Unglück betroffen hat — ich bin der Nächste, der es zu erfahren hat, denn ich alleine kann ich in einem solchen Falle helfen.“

„Das soll ich sagen —“
„Sagt mir zunächst, wo ist Blanca jetzt; sie ist doch noch bei Euch?“

„Sie ist nicht hier?“
„Dann sagt mir doch, wo in aller Welt befindet sie sich jetzt um diese Zeit?“
„Es war ihr unmöglich noch längere Zeit hier zu verweilen, nachdem man ihren Vater von hier fortgeschleppt hatte.“

„Wirklich? So ist es also wahr, daß Herr von Leuten sich in den Händen seiner Geizhäre befindet. Erzählt mir rasch, was sich zugetragen hat — ich muß alles wissen, selbst was Euch als Nebenbühler dünkt. Für mich kann es eine Hauptfache bedeuten, da ich handeln muß. Ich kann doch Blanca nicht etwa ohne meinen Beistand lassen.“

„Erst durch nochmalige Fragen erfuhr Hendrick van Dunch die Ereignisse, die sich während seinem letzten Besuche und heute hier abgepielt hatten. Das Wesentlichste müßte er sich natürlich selbst zusammenreimen, da die alte Frau selbst nicht die Augenblicke wußte.“

Auch davon erzählte sie ihm, wie Blanca heute den schwersten Gang ihres Lebens unternommen und einen Fußfall — freilich einen vergesslichen — vor dem Brauer von Gent, dem jetzigen neuen Regenten in Gent getan hatte.

„Und dann ist sie mit Euch nicht wieder mit hierher zurückgekehrt. Sprecht, Mutter Brigitte, Ihr wollt mir nur die Wahrheit verschweigen.“

„Ich habe nichts zu verschweigen, Herr Junker. Das arme junge Blut hat zuviel auf einmal erlitten müssen. Sie hat sich einfallen an einen Ort begeben, den ich Euch nicht sagen kann —“

„Warum mir nicht,“ unterbrach Hendrick van Dunch die alte Frau heftig.
„Weil ich es meinem Liebhaber habe versprochen müssen — weil sie es mir verboten hat —“

„Ihr müßt es mir sagen Mutter Brigitte.“
„Wollt Ihr, Herr Junker, daß ich alte Frau meineidig werde? Ich habe bei allem was mir heilig ist gelobt müssen, den Aufenthalt der Bernice nicht zu verzeihen — keinem Menschen.“

„Auch mir nicht?“
„Auch Euch nicht?“
„Somit hat sie Euch nichts aufgetragen?“

Die alte Frau lamm eine Weile nach, als müßte sie ihre Gedanken erst wieder sammeln, dann sagte sie nach einem tiefen Seufzer:

„Sie trug mir auf, Euch zu sagen, wenn Ihr wiederkommen solltet, daß Ihr an ihr nicht verzweifeln und den Glauben an sie nicht verlieren solltet, daß sie Euch lieben würde bis in das Grab, daß Ihr sie aber vergessen müßtet, als wäre sie schon begraben.“

Einen Augenblick war der junge Mann völlig sprachlos. Was er aus dem Munde der alten Frau vernahm und er hatte keine Ursache, an deren Worte zu zweifeln übertrat, was er Schlimmes erwartet hatte.

„Wißt Ihr mir etwas Näheres über Herrn von Leuten zu sagen, Mutter Brigitte. Ist denn etwas Wahres an der geräusch abern zu nennenden Erzählung, er sei

an einer Verjährung gegen Jakob von Krieveld beteiligt gewesen?“

„Ich weiß so wenig wie Ihr, Herr Junker.“

„Dann wissen wir alle Beide nichts. Aber eins könnt Ihr mir doch sagen, ob Blanca jemals wieder zu Euch wieder zurückkommt, oder ob sie sich für immer verloren halten will?“

„Sie befindet sich zur Zeit an einem guten und sicheren Ort, wo sie allen Anfeindungen und Verfolgungen dieser Welt entzogen ist. Dort wird sie das Schicksal ihres Vaters, welches ihr in allem am Herzen liegt, abwarten. Wie sich ihr Schicksal dann gestalten wird, weiß allein Gott im Himmel.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Brotgetreide verflüchtet veründigt sich am Vaterlande

Neueste Nachrichten.

Nachts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werles Thiamont Fortschritte. Russische Annehmungen überall abgewiesen.

Großes Hauptquartier am 2. August 1916.

Wichtigste Ereignisse.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilangriff gegen das Gehöft Maucru durch raschen Vorstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlacht erlitten hatte.

Au der Straße Maricourt—Clercy ist er bis zu unsern völlig eingebrochenen Gräben vorgebrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Nördlich der Somme haben sich bei Bellou und Etres örtliche Kämpfe abgepielt.

Nachts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werles Thiamont Fortschritte, gewannen die Bergane nordöstlich der Felte Souville und drückten den Feind im Bergwalde, sowie im Kaufenswäldchen merklich zurück. An unbenutzten Gefangenen sind 19 Offiziere 923 Mann eingekerkert und 14 Wagnismengere abgeboten.

Englische Patrouillen, die im Richtung Pœren—Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Flugzeugangriffe gegen Döschaffen hinter dem nördlichen Ende unserer Front wurden wiederholt. Von militärischen Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung merkten sich.

Die nachtschlüßlich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon (in Belgien) angegriffen worden. Das Festungswerk und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arlon, südwestlich von Bapaume und bei Poitiers im Luftkampf, eins bei Monthois abgeschossen.

Diplomatische Ereignisse.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Finsl wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nibelsteins mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus. Es wurden glatt abgewiesen.

Mehrere Angriffe am Stochodbogen (nordwestlich der Bahn Rowel—Kowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder ließ der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenerluste gegen unsere Stellungen zwischen Witonic und der Tuzna an. Alle seine Unternehmungen blieben erfolglos.

Bei der Krone des Generals Grafen Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wislonsko (an der Strypa) und bei Wiedlony (am Korobicz) gescheitert.

Balkan-Kriegsgeheimnisse.

Die Lage ist unverändert.

Armenienkrieg für spätere Bestimmungen.

Berlin, 2. August. Die „Post“ Jhr., meldet, daß der König von Sachsen vom Kaiser ein Telegramm erhalten habe, daß sich die Truppen des 12. sächsischen Infanteriekorps am 30. Juli ganz beinahe ausgescheidet haben. Der König habe dem Kommandanten dieses Korps daraufhin seinen wärmsten Dank und seine vollen Anerkennung ausgesprochen.

Englische Erörterung.

London, 1. August. Die „Times“ teilt mit, daß die Sitzung des Kapitän's Frats in allen Kreisen der City, die mit Schicksal zu tun haben, eine unauströfliche Erörterung hervorgerufen habe. Dieser Werk müsse getätigt, das deutsche Volk für eine Jahre in Acht und Bann getan werden. Die Bewegung nach dem Kriege alle Häfen des britischen Reichs für eine Anzahl Jahre den Deutschen zu verschließen, sei durch den Nord an Franz sehr gestärkt worden.

Die „Deutschland“ auf der Rückreise.

Baltimore, 1. August. (Newer) Die „Deutschland“ hat heute Nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Kämpfe in Westindien.

Wie die italienischen Blätter aus Salontz melden, sind seit drei Tagen ferbische Operationen im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind verfolge aber über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut; ein Angriff sei daher sehr schwierig.

London, 2. August. Lord Grey hat seinen Sitz als Viceum Grey of Faldoon eingenommen.

Gegen die Leihndine Emma Fruch, geboren am 5. April 1893 in Detmold, Kreis Bielefeld, jetzt aufenthalts in Weizenfeld, welche sich herzugeben hat, soll eine durch Urteil des Königlich-schöffengerichts in Tondern vom 24. März 1916 erkannte Gefängnisstrafe von einer Woche vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselbe zu verhandeln und in das nächste Gerichtssitzungsbüro abzuführen sowie zu den hiesigen Akten D. Nr. 48/15 sofort Mitteilung zu machen.

Tondern, den 22. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ich habe durch Bekanntmachung (Nr. Ch. II 111/7. 16 KRA.) eine Beschlagnahme von roten Säulen und Hellen und Weibschiffen über solche verfügt, sowie Bestimmungen und Bewandlung dieser Fälle erlassen und ferner durch Bekanntmachung (Nr. Ch. II 700/7. 16 KRA.) Schiffspreise für Groß- und Kleinfische, Kalfische und Kalfische festgelegt. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. August 1916.

Der Stellvert. Kommandierende General des IV. Armee-Korps:

Fehr von Lynder, General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 ist das im Reich angebaute Getreide zugunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt, in dessen Bezirke es gewachsen ist.

Weiterhin ist auf Grund der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 Getreide und Mehl ebenfalls zugunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt.

Der Kreisauschuss wird das zu seinem Gunsten beschlagnahmte Brotgetreide für eigene Rechnung erwerben und, insoweit es nicht zur Ernährung der Bevölkerung im gemeinsamen Wirtschaftsverbande Naumburg-Weissenfels benötigt wird, an die Reichsgerichtsstelle abliefern. Er wird weiterhin Getreide und Mehl ebenfalls für eigene Rechnung erwerben und abliefern. Zur Durchführung dieser Aufgaben hat der Kreis wie im Wirtschaftsjahre 1915 die Firma J. G. Hoely & Söhne in Naumburg-Südten zum Geschäftsführer bestellt und den Kreis in verschiedene Untertommisjonenabzweige eingeteilt. Jeder Getreidebesitzer darf infolgedessen sein Getreide nur an den zuständigen Untertommisjonenabzweig einbringen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide kann jeder Landwirt verlangen, daß ihm das Getreide innerhalb 2 Wochen nach Anmeldung abgenommen wird. Der im Kommunalverband angebaute Roggen wird zur Ernährung der Bevölkerung im gemeinschaftlichen Wirtschaftsverbande gebraucht. Hinsichtlich dieser Getreidemengen bedürfen daher die Landwirte einer Anmeldung nicht, wenn sie ihn nach den Wahlen abliefern wollen. Wohl aber muß die Anmeldung der Ablieferung bezüglich der anderen Getreidearten geschehen, da die Reichsgerichtsstelle den Kommunalverband das Getreide nur nach mindestens 2 Wochen vorher erfolgter Anmeldung abnimmt. Da viele Getreidebesitzer infolge wirtschaftlicher Verhältnisse den Wunsch haben werden, das Getreide sofort ohne Anmeldung abzuliefern, sind die Untertommisjonen angewiesen, die Abnahme zu bewirken und es ist mit ihnen dahin Vereinbarung getroffen, daß sie das Getreide ab Lager nehmen müssen gegen Zahlung des gesetzlichen Höchstpreises abzüglich 25 Pf. für den Zentner für Stellung der Säte, Lagergebühren, Pflege, Zinsen, Verladebelegen und Schwund.

Alle geschäftlichen Verhandlungen bitten wir mit dem zuständigen Untertommisjonenabzweig oder unserem Geschäftsführer, der Firma J. G. Hoely & Söhne in Naumburg-Südten, zu führen. Bei letzterem sind insbesondere auch Beschwerden über die Untertommisjonenabzweige zunächst anzubringen.

A. Geschäftsführer: Firma J. G. Hoely & Söhne in Naumburg a. S.

B. Untertommisjonenabzweige:

Häuser-Teuchern. Bezirk: Gemeinden: Teuchern, Bonau, Gammitz, Gohrau, Köpplitz, Krauschwitz, Kröbzin, Lagitz, Oberweissenfels, Plehnen i. Gr., Schortau, Thierbach, Unterveresen, Jägersdorf. Gutsbezirke: Bonau, Meinersdorf, Teuchern, Thierbach, Lagitz.

Friedrich-Teuchern. Bezirk: Gemeinden: Gorseburg, Döbritz, Keutshin, Ludenau, Mühlhagen, Oberkassa, Oberjochwitz, Prieten, Schellau, Ströden, Thieren, Trebnitz b. Th., Unterhalla, Wilsdorf. Gutsbezirk: Bernsdorf.

Espar- und Darlehnskasse Teuchern. Bezirk: Gemeinden: Deuben, Gröben, Köpplitz, Kuhnndorf, Naumburg, Kuntzau, Tackau. Weissenfels, den 29. Juli 1916.

Der Kreisauschuss, v. Richter.

Betrifft Oelfrüchte.

Nach der Verordnung vom 15. Juli 1915 (R. G. Bl. S. 438) sind die Mengen der aus Nass, Nüssen und Nüssen, Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Früchte (Oelfrüchte) bis zum 5. Tage eines jeden Kalenderjahres den Kriegsauschuß für pflanzliche und tierische Jode und Jette in Berlin anzugeben. Diese Anzeigen erstreckt sich jedoch nicht direkt dem Kriegsauschuß, sondern nur zur Weitergabe an ihn einzureichen, **erkmalig bestimmt bis zum 5. August d. J.** Hierbei ist anzugeben:

- 1) Vor- und Zunahme, sowie Stand des Eigentümers,
 - 2) die vorhandenen Mengen, getrennt nach Arten, in kg,
 - 3) die Verlastestation,
 - 4) von wann an der Lieferungsapflichtige zur Lieferung bereit ist.
- Die Jerten Gemeinde-, Guts-Vorlichter erstreckt sich, Vorliegendes in ortsbildlicher Weise schleunigst zur Kenntnis der Gemeinde-, Guts-Eingelehnen zu bringen.

Weissenfels, den 25. Juli 1916.

Der Königliche Landrat, von Richter.

Altgummi-Sammlung.

Zwecks Hebung der vorhandenen Knappheit an Gummi wird eine allgemeine Sammlung von Altgummi veranstaltet.

Es ist anzunehmen, daß in fast jedem Haushalt, in jedem landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe unbrauchbare Gummischuhe, Fahrerdecken, Fahrradschläuche, Gasschläuche, Pumpenklappen und andere Gummivaren aller Art vorhanden sind. Diese Gegenstände müssen jetzt herangezogen werden. Es muß unbedingt verhindert werden, daß altes Gummi irgendwo im Winkel verrotzt und seinem Zweck der gesamten Gummivirtschaft zu dienen, entzogen wird. Ein jeder, der Altgummibestände abgibt, erhält eine wasserfeste Quittung.

Wir bitten daher die hiesigen Einwohner die vorstehend bezeichneten Gummigegenstände im Kellergeschoss des Schulhauses in der Zeigerstraße abzuliefern.

Teuchern, den 31. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Knobbe.

Die hiesigen Fleischläden müssen zu folgenden Zeiten offen gehalten werden:

- a) jeden Sonntag von 7 bis 9 Uhr vormittags
 - b) jeden Montag von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags
 - c) jeden Donnerstag und Sonnabend von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
- Die überwiegenen Fleischmengen reichen für alle Fleischarten, ein Drängen und Anhameln vor den Fleischläden ist zwecklos und wird nicht gebuldet werden.

Teuchern, den 31. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Knobbe.

Bei der Kündlichen Espar- und Darlehnskasse Krauschwitz eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Krauschwitz (Bezirk Halle a. S.), ist in das Genossenschaftsregister eingetragen: Arthur Bergl in Köpplitz und Arthur Bahren in Jägersdorf sind aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle Theodor Krauschwitz von Neuzen i. Gr. und Richard Wobler in Krauschwitz getreten.

Teuchern, den 20. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Sammlung von Weißblech- und Zinnabgängen.

Im vaterländischen Interesse soll eine Sammlung von Weißblech- und Zinnabgängen aller Art erfolgen. Die Sammlung hat sich etwa zu erstrecken auf:

1. **Gegenstände aus Weißblech:** Konierendosen, Bratereisenblech, Cardin-abhänger, Dekorationenblech, Leuchtblätter, Zigarettenhaken, Netzblech und Bonbonblech, Tranlanier, Tischsoolen und Zuppmadendosen, Margarineimer, Bouquetiertrömmeln, Kuchenformen, Frühstücksblech, Blechschalen, Wärmflaschen, Spielzeug aller Art, Reit-neigen, Wohnstühle, Blechplatt, Milchtransportkanäle, Signallaternen, Signallampen, Siebkannen, verzinnete Küchengräte, Sieb, Trichter, Topflützen, Lampenschirme und Lampenteile, Blechparablen.
2. **Verzinnete Gegenstände:** Gefäßblech, Wollereiapparate, Zentrifugenteile, Wegermülden und Wochmalzenteile.
3. **Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen:** Alte Zinnteller, Zinnlötlöffel, Zinnlötlampen, Zinnlötlampen etc.

Wie wichtig daher die hiesigen Einwohner diese Metallgegenstände im Kellergeschoss des Schulhauses in der Zeigerstraße abzuliefern.

Teuchern, den 31. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Knobbe.

Die Ausgabe der für den Monat August d. J. bestimmten Zunderkarten erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Stadtssekretariat während der Dienststunden und zwar nur am

Donnerstag, den 3. August 1916

für die Familienangehörigen A. B.	von 8-9 Uhr	vormittags
" " " " C. D.	" 9-10 "	" "
" " " " E. F.	" 10-11 "	" "
" " " " G. H.	" 11-12 "	" "
" " " " I. J.	" 3-4 "	nachmittags
" " " " K. L.	" 4-5 "	" "
" " " " M. N.	" 5-6 "	" "

Die Ausgabe dieser Karten erfolgt nur unter Vorlegung der Brotmarkenzeichen.

Teuchern, den 31. Juli 1916.

Der Magistrat, Knobbe.

Die bis zum 31. Juli 1916 zurückgestellten **Außerkeffel** werden den Besitzern bis zum 15. Oktober 1916 unter der Bedingung noch aber lassen, daß sie diese Keffel ihren Mitbürgern zum Kochen von Wärmeläden und dergleichen unentgeltlich mit zur Verfügung stellen.

Teuchern, den 31. Juli 1916.

Die Polizei-Verwaltung, Knobbe.

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer Otto Jausch in Schortau, vertreten durch Rechtsanwalt Wülfing in Teuchern, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger der auf dem Grundbuchblatt des ihm gehörigen, im Grundbuche von Schortau Band 3 Blatt Nr. 85 verzeichneten Grundbesitzes in Abteilung III Nr. 1 für die Geschwister Wilsdorf, namens Johann Christian Gottlieb, Johann Gottfried, Johanne Rosine und Johann Gottlob aus dem Kauf vom 7. Mai 1834 eingetragen je 30 Mark, zusammen 120 Mark angewiesenen Kaufgelde beantragt. Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf

21. November 1916, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anzureichern Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Teuchern, den 22. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 3. ds. Mts. erhalten wir eine größere Auswahl Prima dänischer Pferde

schweren und leichten Schlages. H. Reifert & Sohn, Freyburg a. U. Fernsprecher No. 7.



Wer seinen Winterbedarf an Schuhfett

bestimmt, kauft billiger als während der Saison.

Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserfest machen soll.

Dr. Guntner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Leberfett

sind erstklassige Schuhfette und können wovon geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Del-Wachs-Leberputz Nigrin.

Vertriebsplakate. Fabrikant: Karl Guntner, chem. Fabrik, Göttingen (Würtbg.)

Für Kaiser und Reich starb den Heldentod im Westen gleich seinem ältesten Bruder, unser unvergesslicher, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Günther Körner Musketier im Inf.-Regt. 27 im 22. Lebensjahre.

Bonau, den 1. August 1916.

In tiefer Trauer Im Namen aller Hinterbliebenen **Arwed Körner u. Frau Selma** geb. Lorenz.

Königliches Amtsgericht.

Die Nutzung der zur Erbschaftlichen Konturmasse gehörigen Gärten

ist sofort zu vergeben. Pachtbewerber wollen ihre Angebote schriftlich oder am Sonnabend, den 5. August zwischen 7, 12 und 5, 1 Uhr in der Ludwigschen Galtwirtschaft am Bahnhof mündlich abgeben. Pachtzeitung täglich von 4-7 Uhr nachmittags.

Landmann, Konturmasse.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten der Felder und Kleeberge, sowie das Weidenlassen auf noch nicht abgeräumten Feldern in der Flur Schellau wird hiermit verboten. Die Weidher.

Die Spitzhühner.

Die Spitzhühner, welche mir am Donauweg (Hagens Grundstück) die noch unreinen Karoffeln stehlen, warne ich hierdurch, da ich andernfalls gerichtlich vorgehe.

Der Pächter.

Holländische Kondensierte Milch Dose 1,20 Mk. wieder eingetroffen. Stadtpothete.



Lachs heringe ger. Schellfisch geräucherte Speckfundern Salzheringe sowie täglich mariniert. Holländer-, Guodo- u. Emmenthaler - Käse empfindlich.

M. Dittmann. Die beliebten Fischwürstchen frisch eintreffend b. Dsg.



Täglich frischgeplückte Sauerkirschen bei A. Ronneberger.

Ein noch gut erhaltenes **Kinderwagen** steht zu verkaufen. Schortauerstraße 1 b.

Frau oder alt. Mann zur Gararbeit gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ullstein-Bücher Schwere Not. Ins neue Land usw.

Scherl-Bücher Unter Seeheld Weddigen Der graue Ritter usw.

Die Eroberung Belgiens Kriegstagebuch des Johannes Kraft

Die Kosaken des Zaren 1914-15 Reklam-Heftchen

in grosser Auswahl sowie andere **humoristische Bücher** für unsere Feldgrauen passend.

O. Liefrenz, Buchhandl.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfzeilspaltige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erbschaftsbescheid 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, wöchentlich 7 Uhr für den folgenden Tag.



Beitraglicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Pfg. von unteren Bogen ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Pfg. und dazu den Preis für den 1 Mt. 30 Pfg.

Beitraglicher und monatlicher Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unteren Bogen und allen städt. Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 91.

Donnerstag, den 3. August 1916.

55. Jahrgang

Der Kaiser an Volk und Heer.

Wie zum Beginn und zum Ende des ersten Kriegsjahres hat der Kaiser auch jetzt zur zweiten Jahreshälfte des Weltkrieges an sein Volk sowie an die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ebenso kühnste wie große und weise Worte gesprochen. Worte, wie sie das deutsche Volk in dieser ersten Zeit nicht schöner vernehmen konnte.

Zwei Jahre beispiellosen Heldentums
in Taten und in Weiden hat das deutsche Volk durchgemessen, so beginnt die kaiserliche Kundgebung an das Volk, um dann zunächst der Wehrmacht zu gebieten: Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestechen unsere heldenmütigen Freiorden in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am nördlichen Ende von Stogerrad der englischen Armada einen harten Schlag versetzt. Mit dem Heldentum an der Front aber verbindet sich das Heldentum dahel, und auch dieses Heldentums hinter der Front gegen die Koller mit Worten hoher Anerkennung und heißen Dankes. Leuchtend stehen dem Herrscher die Taten nie ermüdeten Sperrmutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch dahel ist Heldentum: bei Mann und Frau, bei Jung und Alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und topfer tragen, die zu weinen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit bereit, die Tag und Nacht unermüdetlich leisten, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Material zu versorgen.

Die Hoffnung der Freude wird zuhause, uns in der Verflechtung der Kriegsmittel zu überlegen, ebenso wie ihr Plan, durch Hunger zu erwinnen, was ihr



und deutscher Geist für die Zukunft ein freies Feld öffnet. Freilich und stark wollen wir wohnen unter den Wäldern des Erbholzes. Dieses Reich soll und wird uns niemand rauben. Das deutsche Volk aber, das seinen Kaiser bisher die Treue gehalten, wird das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen und dem kaiserlichen Worte zum entschlossenen Beschützer an dem Errangenen treu folgen. Mit ihrem Kaiser werden die Kämpfer an und hinter der Front, von heldigem Siegesmut an, fortfahren, im Geiste des Selbstvertrauens und Göttertrauens, von dem der Kampf des Kampfes getragen ist, Heldentaten zu vollbringen bis zum endgültigen Sieg.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erditterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden.

Westlich des Fourcaurwaldes auf schmaler

Front eingedrungene Engländer sind hinaus gedrückt. Ein in 8 Meilen vorgezogener feindlicher Angriff in Gegend von Wallcourt ist glatt abgewiesen.

Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach abstraktem Kampf am Gehöft Roncau erfolglos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhaft bedrückte Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders in Abschnitt von Ehamont, Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh Vorposten feindlicher Panzergranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französischen Stellungen nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern. Untere nachstoßender Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erdungsarbeiten südlich von La Bassée, nördlich von Galluch, südlich von Loos und südlich von Neims sind gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Vervecq, belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet. Es sind zahlreiche Dörfer unter der Bewölkung verbrannt.

Se ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Grenzen im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Hivons abgeschossen.

Das Monatsergebnis der Sommerkämpfe.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommergebiet, das große Aufsehen, nimmend ein Monat verfloßen ist, während dessen nach den früheren Anschuldigungen anderer Vorgesang die Entscheidung unter allen Umständen erlangt werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Eindringung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometer Tiefe erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser Erfolg hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste helfen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote: sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Bemühung auch hoch sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unsere, so belagert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir insolge des langwierigen Fortschreitens der Offensive Zeit gehabt, hinter unserer letzten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor der letzten gesungen sind. Um diese Anlagen in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Gewinns, als den Gewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulfa (am Dogny-Kanal) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf bedeckte des Nabelsees. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Die Truppen des Generals von Hinjungen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Armee von Rostomer

brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkonow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropce-Büschel westlich von Burzoy zugeführte feindliche Geschütze feindliche Angriffe sind hier gescheitert. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Gegen die Stachod-Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolarg durch Feuer zur Umkehr gezwungen. Bei Borst (nördlich der Bahn Stowel-Komno) wurden sie im Gegenstoß geworden, zwischen Wladow und Kischin hinwärtens sie bis zu sechs Meilen westwärts an. Am den Besitz einzelner Gewässer bei Wladow wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen. Südlich der Turga Patrouillen-Handgranatensätze.

Russische Niederlagen. Nach jedem furchtbaren Überfall, den die Russen sich bei ihren Vorstößen zuziehen, müssen sie trotz stets herangezogener Reserven eine Kampfpause einleiten lassen, die ihr allerdings nicht in völliger Kampfruhe, sondern in einer Verminderung der Zahl und Kraft der feindlichen Angriffe ausdrückt. Am heftigsten wurde in Mittelasien im Raume zwischen Strowa und

Koropce bei der Armee Graf Rostomer geringen, wo die Generals Stachodensam seit dem 5. Juli, dem Tage der Verlegung der österreichischen Front an Koropcebach, immer wieder ihre Vorposten wiederholten, um die nördlich an der Strupa laufende österreichisch-ungarische Front aufzurufen. Die an diesem Verbindungsbüschel stehenden verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Bataillone fügten dem Feinde ungeheure Verluste zu, bezogen alle Stellungen fest in der Hand.

Am der 20. Augusten Front von Stachod bis in den Raum westlich Brody waren die Kämpfe erdittert genug, trugen jedoch Kennzeichen einer erditterten sein in östlichen Ermüdung. Stellungen gingen die eigenen Truppen zu örtlichen Gegenstoßen vor, und der Erfolg lief nach tagelangen Kämpfen gegen die Angriffe des feindlichen unternommenen Tätigste äußerte sich in der Einbringung von über 2000 russischen Gefangenen. An anderen Stellen wurden Angriffe der Russen teils durch Geschützfeuer, teils in den Hindernissen und auch im Hochstumpfe zurückgeschlagen. Westlich Brody verlustet die Russen, im Gebiete von Wolburtskellen in der Nacht unsere Gräben zu aberstampfen. Diese Arbeit mißlang vollkommen. Ebenso erfolglos waren die russischen Vorstöße westlich Bucz im Gebiete der Siemowitowen, nördlich der Bpwa und am Stachodübergang beim Dörschen beim Dörschen, südlich der Bahnhöhe Saray-Komel. Auch nördlich dieser Bahnhöhe bei Stachod wurden russische Angriffe.

Wenn nicht alle Angaben trügen, so sagt der Kriegsberichterstatter der „Post“: „Es somit der zweite Hauptabschnitt der allgemeinen feindlichen Offensive in ein ruhigeres Stadium eingetreten.“ Die Beurteilung der allgemeinen Lage wird durch die Wiederholung der vergeblichen Angriffe der Armee Westlich im Raum von Stachod, wo die Russen über 20 000 Mann verloren haben, in gewisser Weise beeinflusst.

Das städtische Soldatenmaterial, das nach Galizien und der Bukowina unterwegs ist, besteht aus ausgeschulten Regimenten, die zum großen Teil die gewaltigen Kämpfe an der West-Burza-Ansatzfront und bei Sedzisz-Wolh mitgemacht haben. Die Entsendung weiterer Truppen nach schon fest verloren geplant und ist nicht etwa durch die jetzigen Kriegsergebnisse verursacht, der See.

Der Seekrieg.

Deutsche Zeppelin über London.

Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1916 über die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenerwerbe, Anwerkhäuser sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit feindlichen Bomben besetzt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die schon auf dem Anmarsch durch Seeverteidigung eintrug, unbeschädigt zurückgekehrt.

Furchtbare Wirkung der Zeppelinbomben. Die Mannschaft eines norwegischen Dampfers betrug: Während unser Schiff in der Nacht zum 28. Juli in Sicht lag, wurde die Stadt von einem großen Zeppelin unter furchtbaren Wirkung mit zahlreichen Bomben besetzt, die viele Menschen töteten oder verletzten. Große Mengen an militärischer Ausrüstung, sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der verursachte Materialschaden geht in die Millionen. Das Luftschiff bombardierte die Stadt aus solcher Höhe, daß die Landbatterien völlig wirkungslos blieben. Englische Flieger konnten ebensowenig ausrichten, da der Zeppelin denartig geschickt manövierte, daß auch nicht ein Flieger in Schußweite über den Zeppelin kommen konnte. Nach wohl einschlägigen Bombardement lag der Zeppelin, der in dem Höhennebel verfiel, nicht sichtbar. Die Verfolgung war ergebnislos. Im Hafen wurden ebenfalls einige Luftschiffe konzentriert. Unter der Bevölkerung brach laut „Post“ eine Panik aus, als sie einfaß, daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen ohnmächtig waren.

Internationales Schiedsgericht über die „Appan“. Nach demones Verhandlungen aus Remont hatte der deutsche Luftschiffahrer in Washington mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Anfang eine Unterredung, die sich auf die „Appan“ bezog. Angelegt soll der deutsche Luftschiffahrer vorgelegen haben, ein neutrales Schiedsgericht zu eröffnen, das die Frage unteruchen soll, ob der Dampfer nicht als vollgültige Beute angesehen sei und ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität stattgefunden habe.

Erfolgreicher Kampf gegen einen Zeppelin. Die Londoner Antiairforce berichtet: Einem unserer Flugzeuge erfolgte früh um 5 Uhr 30 Minuten von der Ostküste einen Zeppelin und gefäß ihn. Der Pilot hatte bereits zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zeppelin abgefeuert und war noch immer im Feuer begriffen, als er vorübergehend durch einen abgegangenen Teil seines Maschinengewehrs, der ihn betäubte, außer Gefecht gesetzt wurde. Als der Pilot wieder zum Bewußtsein kam, war der Zeppelin nirgends mehr zu sehen. Der Pilot war deshalb gezwungen, nach seiner Station zurückzufahren.

Zubereitend von vier Schiffen. Der Kapitän des norwegischen Schiffes „Sabra“ berichtete laut „Post“, „Am 28. Juli tauchte in der Nähe der „Sabra“ 80 Minuten von ihrem englischen Bestimmungsorten eine